Bilder

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **72 (1963)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

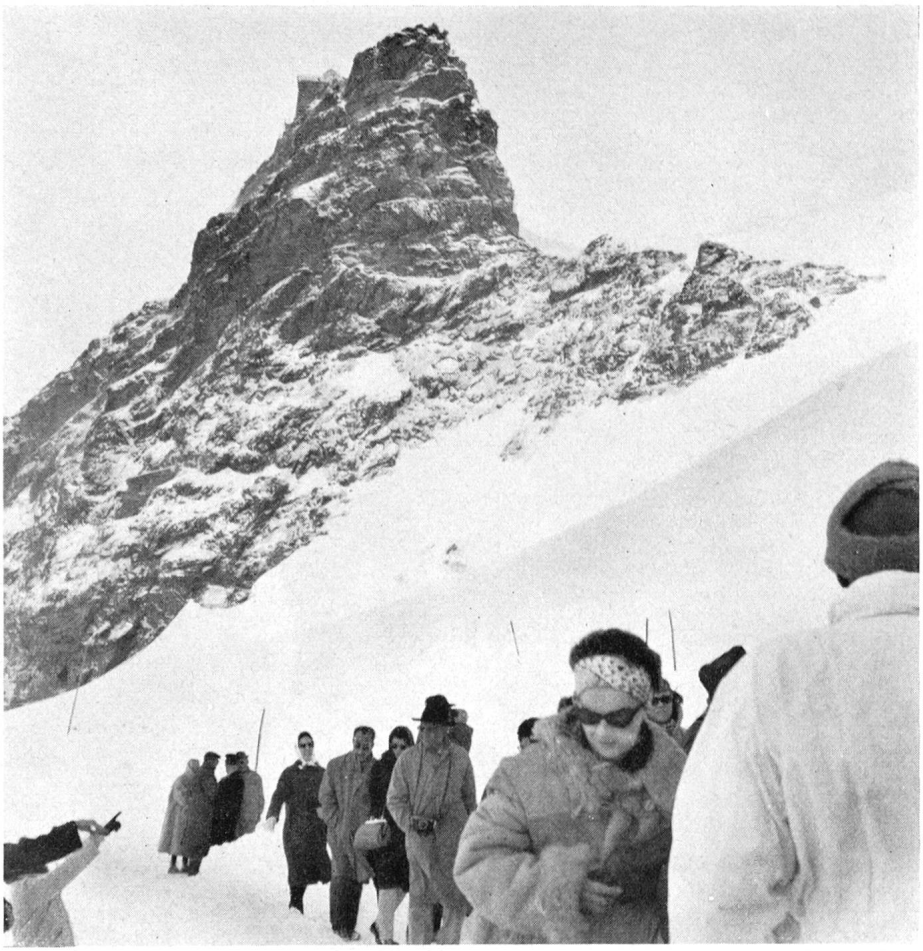
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am 7. September dieses Jahres fand im Beisein zahlreicher Teilnehmer am Internationalen Rotkreuzkongress in Genf sowie am Internationalen Kongress der Militärärzte in Lausanne eine grossangelegte gebirgstechnische Übung der Gebirgs-Sanitätsabteilung 9 und deren chirurgischer Ambulanz im Jungfraugebiet statt. Unser Bild zeigt die fremden Besucher nach dem Verlassen des Stollens auf dem Jungfraujoch. Foto Rosmarie Lang

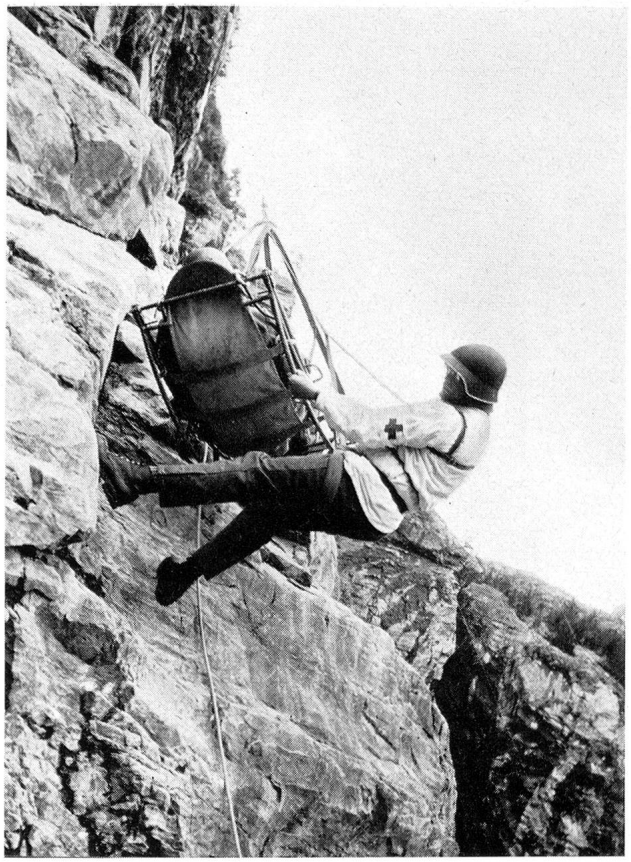


Verwundetentransport unterhalb einer der Lawinengalerien zwischen der Kleinen Scheidegg und Grindelwald.
Foto Elisabeth Brigitte Holzapfel





Angesichts des nassen, glitschigen Neuschnees und des ungeeigneten Schuhwerks manch eines Gastes wurden unsere Sanitätssoldaten zu wahren Rittern. Sie boten überall dort, wo der Pfad zu den Demonstrationsplätzen schwierig wurde, die kräftighelfende Hand.
Foto Actualités suisses Lausanne



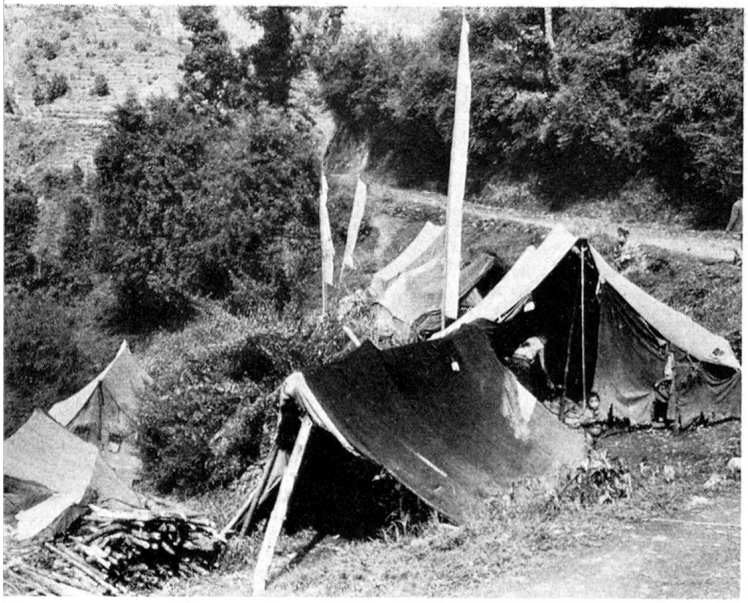
Die Abseil-Rettungsübungen an steiler Felswand wurden mit angespanntem Interesse verfolgt. Fotos E. Schudel, Grindelwald



Stahlseilgeräte, Gebirgsrollbahren, Einrad-Gebirgstrage und verschiedene Hilfsmittel für den Transport auf dem Rücken des Retters gelangten zum Einsatz.

Der Oberfeldarzt, Oberstdivisionär R. Käser, verfolgte aufmerksam die Demonstrationen und gab den fremden Gästen bereitwillig Auskunft. Foto Actualités suisses Lausanne





Tausende von tibetischen Frauen sind heute für den Bau strategischer Strassen eingesetzt. Sie leben in leichten Zelten am Strassenrand, mit denen sie dem fertigerstellten Strassenstück nachziehen.



Der Säugling wird während der Arbeit an den Strassenrand gebettet. Von Zeit zu Zeit legt ihn die Mutter an die Brust. Fallen die schweren Regen, wird ein Schirm übers Kleine gespannt.

Die Frauen stehen bei der Arbeit oft knöcheltief im Schlamm. Sie benützen die Schaufel in der alten Weise, wie sie noch heute in weiten Gebieten Asiens üblich ist. Da in Indien grosse Arbeitslosigkeit herrscht und dieses Land gegen eigene soziale Schwierigkeiten von riesigem Ausmass zu kämpfen hat, müssen sich die tibetischen Flüchtlinge noch glücklich schätzen, dank der Strassenarbeit das Leben, und sei es noch so karg, verdienen zu können.





Die Fotos aus Indien sind kürzlich von Fürsprecher A. Eggler, Bern, aufgenommen worden, der einige für die Schweiz bestimmte Gruppen tibetischer Flüchtlinge aus der Mitte dieser indischen Arbeitslager ausgewählt hat. Unser Bild zeigt ein Mädchen, das seinen Namen für die Auswanderung in die Schweiz auf die Einschreibeliste malt.

Tsering Droka ist im Tibeterheim Ennetthur in Unterwasser glücklich. Sie ist mit ihrem Mann und den beiden kleinen Töchtern zu uns gekommen. Am 14. Juli 1963 hat sie in Unterwasser ihrem Sohn Lobsang Nyima das Leben geschenkt und widmet sich seither mit grosser Hingabe der Pflege ihres gesunden schönen Kleinen.



Foto Hans Tschirren
Bern



Die erwachsenen Tibeter arbeiten in unserem Land als Hilfsarbeiter in handwerklichen Gewerben oder mechanischen Kleinbetrieben. Die Arbeitgeber sind überall mit ihren Leistungen zufrieden.

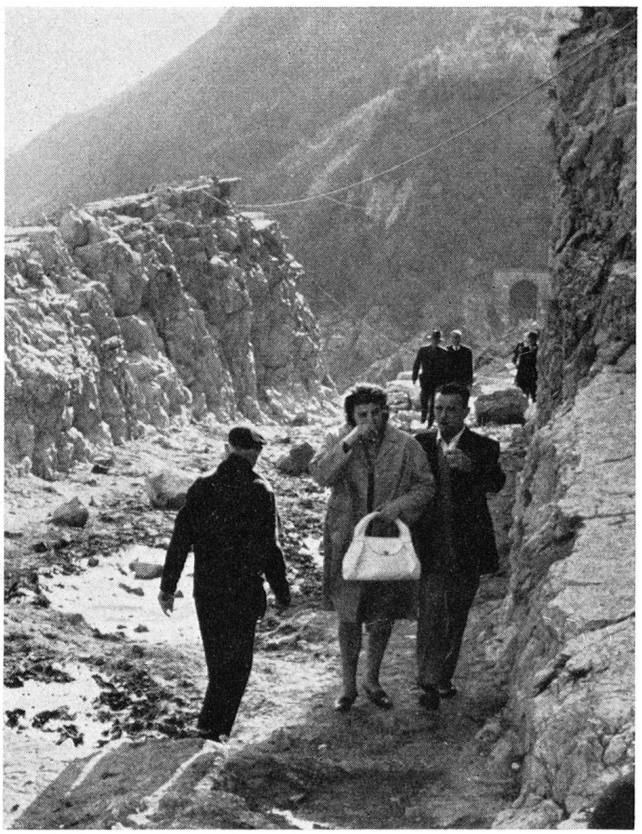




In den schweizerischen Heimstätten für die tibetischen Flüchtlinge erhalten die Kinder im Schulalter, wenn sie nachmittags von der Dorfschule heimkehren, noch Unterricht in tibetischer Sprache durch ihre geistigen Lehrer, die Lamas, die in der Gruppe leben und sich in besonderem Masse der Kinder annehmen. Fotos Hans Tschirren, Bern



Die Überflutungskatastrophe vom 9. Oktober 1963 im Piavetal in Oberitalien hat gegen 2500 Menschen das Leben gekostet und das Piavetal in eine Steinwüste verwandelt. Die Dörfer Longarone, Pirago, Rivalta und Villanova sind fast gänzlich zerstört worden; nur wenige Häuser von Longarone und der Kirchturm stehen noch. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich etwa 5000 Mann, unter ihnen die italienische Gebirgsbrigade «Cadore», Einheiten des 4. und 5. Armeekorps, Abteilungen der verschiedenen Ortsfeuerwehren, Genietruppen, Polizeidetachemente und zahlreiche Freiwillige.



Auswärts Arbeitende, die sich in der Katastrophennacht nicht im Piavetal befunden hatten, eilten herbei. Zumeist konnte ihnen nur der Tod ihrer Angehörigen bestätigt werden.

In den ersten Tagen nach dem Unglück wurde überall fieberhaft gegraben. Über dem Fluss kreisten an die 20 Helikopter, darunter amerikanische Maschinen, deren Besatzungen sich spontan unter das Kommando der Italiener stellten. Sie hielten Ausblick nach Verletzten, und die Sanitätswagen legten unzählige Male am Tag mit heulenden Sirenen die Strecke von den Bergungsstellen nach Belluno zurück. (NZZ vom 13. Oktober 1963). Fotos Elisabeth Düblin, Bern

